



Feierabend: Was setzt der Gärtner ins eigene Beet?

Was pflanzt der Gärtner in seinem eigenen Garten? Das ist mit einer Aufzählung von ein paar Blumenarten keineswegs zu beantworten, zumindest nicht im Fall von Armin Utsch aus Kirchen. Um zu erklären, zu welchen Pflanzen er gegriffen hat, als er vor Wochen seine Terrasse neu begrünt hat, muss man ein bisschen weiter ausholen. Denn es wird schnell deutlich: Utsch hatte bei der Gestaltung ein Gesamtkonzept im Kopf. Dieses fußt vor allem auf ein paar Grundvoraussetzungen: Die Pflanzen müssen an den Standort passen, sollen

pfllegeleicht sein, harmonisieren und zugleich Kontraste bilden – und sie müssen ihm und seiner Familie Freude machen. Der Gärtner hat mehrere große Kübel bepflanzt, und schon auf den ersten Blick fallen die Hängelärchen ins Auge. Unterpflanzt sind sie mit weißen Wildastern, und für farbliche Kontraste sorgt ein rotblättriger Perückenstrauch. Blüten liefern im Sommer vor allem der Storchschnabel und die Königskerze. Damit die Terrasse aber auch im Winter nicht langweilig wird, hat Utsch mit immergrünen Pflanzen wie

Efeu und einer Jasminart, die mitten im Winter blüht, gearbeitet. Was er noch in die Erde bringen muss, sind Zwiebeln von Frühblühern: „Dann ist das ganze Jahr über etwas Schönes zu sehen.“ Der Pflegeaufwand ist überschaubar: Wasser bekommen die Kübel über eine Tröpfchenbewässerung, und so muss der Gärtner eigentlich nur noch schneiden und Unkraut jäten. „Da ist die Arbeit, jedes Jahr mit einer neuen Sommerpflanzung zu arbeiten, deutlich größer“, sagt Utsch. Und freut sich an seiner hübschen Terrasse. damo